

Sprüch

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und d Nacht druuf, ihr, sä hani traumt, äs alts heimeligs Schwyzerhuus heig brunne und mängs druus syg gfleukt und plündered und z'letscht glych wider as Grümpel uf d Syte gstellt und äwägkyt worde.

Wer het dänkt, as i dem Huus inne, wo 's Fiiür zuem Tachstuehl uus züngled hät, nu ä Stärbesseel wär? Und jetz lueged dozue, chunt nu öpper zuem Gang uus! Ä Frau isch es i de beschte Johre. «Lösched au das Fiiür! Ihr wüsed nüd, was do inne alls verbrännt, vom Wiegeli bis zuem Verwahrzüüg», sait si mit ere liebe aber truurige Stimm.

«Mueter, bitti, bitti, chönd!» läarmed jetz äs paar Chind. «Um Himmelswille, üuseri Mueter! Hilffed're! Tüend si rette!» rüeft druuf mäenge. D Mueter uf der Türesell hargäge hät si nu äs Rüngli überleit, öb si zuem alte Huus uus wel oder nüd und hät an enes nigelnagelnüüs Gibüü änned der Stross uufegluegt, wo si mit mehde sibe Stök äs wie der Türe z Babel i d Höichi gstreckt hät.

«Jeregott, wie muess mer ächt au do äne goh? Ä so modärn wie's do zue- und härgoht! Ich passe nümme i die hütig Zyt. Alewyl weniger wend eim verstoh.»

«Müetti, üuri Sprach verstoht jede rächt Schwyzer. Wän me redt wie's Härz, verstoht eim die ganz Wält. Chönd nu rüöbig, Ihr hend au üuri Fründ. I weiss, as er öpper bruuched. Weder ä so wyt isch es nu nüd, as er müend froge: ,Wo mag der Wäg zuem Chilchhof sy?'» redt ere ä schneewysse Grossätti, wit eme Chnebelbärtli und eme runde schwarze Stoffchäppli uf em Chopf, zue. Hoffetli bringed 's die Mueter mit is nüü Huus, hani sälber au gwüüschd und bi druuf verwached.

Wasi derheime mit em Vaterhuus erläbt und wasi nogänts traumt ha, hät mer allerhand z'dänke ggä, Ha mer dur e Chopf lo goh, wer i dere guete Mueter, as si ihri Sprach nüd verlüürt und von is goht, tüeg hälffe. Und mit dene Gidänke sä bini bim Kapitel Muetersprach gsy. I ha mer überleit, wer ere übere Chrüüzwäg tuet hälffe . . . D Muetere und d'Göifli, dä d Dichter, die Sprachgilehrte, 's Schwyzerisch Idiotikon, der Bund für Schwyzerdütsch, der Schwyzerisch Sprachverein, schöini Mundartlieder, d Lehrerschaft, die Zytige, wo nu der rächt Sinn für d Heimedstimm hend, d'Bihörde, die guete Heimedschutztheater, Schwyzerdütsches im Radio, wo si darf lo köire, jede Mäntsch, wo nu redt, äs wien em der Schnabel gwachsen ischt, und nüd z'letscht Manne wie der Adolf Guggebüehl vom «Schwyzerspiegel» und üüsere Mundartfründ, der Dokter G. Schmid z Fryburg obe, mit synere Zytschrift «Schwyzerlüt». Und i ihm sä wili jetz a dere Stell mys Vergältgott säge, für alls, was er bis jetz zuer Rettig vo üüsere Muetersprach to hät.

Otto Hellmut Lienert

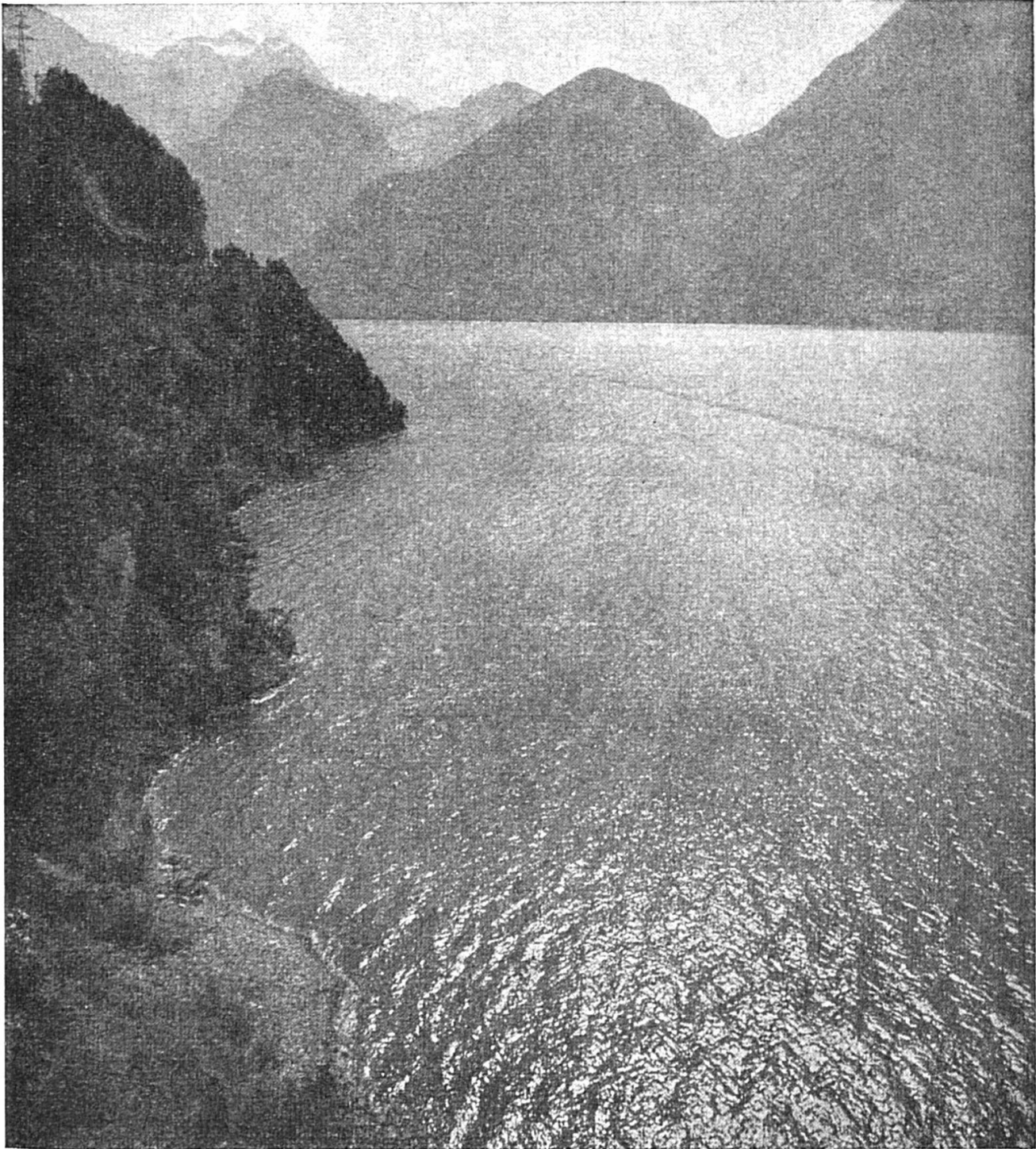
(Red. Mir la jeden Autor frei sy Meinung säge, ou we sie nid gäng ganz üsi isch.)

Spruch

*Userherrged i de Bärge,
hät's mit Hirte und mit Zwärge,
hät's mit Blueme und mit Winde,
macht die grosse Lüüt zue Chinde.*

*Was witt dergäge mache?
Was witt dergäge tue?
Z'letscht ninnt i jedem Läbe
Glych 's Herz der Lade zue.*

Otto Hellmut Lienert



Us: »Die Schweiz» 1948

Am Vierwaldstättersee